

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

Demographischer Wandel verstärkt Unterschiede zwischen Stadt und Land

Deutschlands Bevölkerungsstruktur wird sich in den kommenden Jahren spürbar verändern. Das Durchschnittsalter steigt. Der Pflegebedarf nimmt zu. Während die Städte eher wachsen, dünnt der ländliche Raum weiter aus. Die Kommunen stellt das vor ganz unterschiedliche Herausforderungen.

Gütersloh, 8. Juli 2015. Deutschland wird bis zum Jahr 2030 um mehr als eine halbe Million Einwohner schrumpfen. Das zeigt eine Bevölkerungsprognose aus dem Datenportal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung. Für die Studie wurde die zahlenmäßige Entwicklung der Bevölkerung für Städte und Gemeinden ab 5.000 Einwohner sowie aller Landkreise berechnet. Demnach werden in 15 Jahren trotz zu erwartender hoher Zuwanderung in Deutschland nur noch 79,97 Millionen Menschen leben, 0,7 Prozent weniger als 2012.

Der Bevölkerungsrückgang verteilt sich alles andere als gleichmäßig. Die einzelnen Bundesländer und Regionen nehmen sogar eine teils gegensätzliche Entwicklung. Während Sachsen-Anhalt (- 13,6 Prozent), Thüringen (- 9,9 Prozent) sowie Mecklenburg-Vorpommern und das Saarland (je - 7,9 Prozent) einen beachtlichen Teil ihrer Bevölkerung verlieren, werden andere Länder wachsen. Die Stadtstaaten Berlin (+ 10,3 Prozent), Hamburg (+ 7,5 Prozent) und Bremen (+ 1,0 Prozent) gewinnen ebenso an Einwohnern wie die Flächenländer Bayern (+ 3,5 Prozent), Baden-Württemberg (+ 2,1 Prozent), Hessen (+ 1,8 Prozent) und Schleswig-Holstein (+ 0,4 Prozent).

Städte wachsen, ländlicher Raum verliert

Vor allem für viele Gemeinden im ländlichen Raum dürften die Folgen des Bevölkerungsrückgangs dramatisch werden. In Hoyerswerda (Kreis Bautzen), Bitterfeld-Wolfen (Kreis Anhalt-Bitterfeld), Gräfenhainichen (Kreis Wittenberg) oder Roßleben (Kyffhäuserkreis) wohnen 2030 gut 26 Prozent weniger Menschen als 2012. Unterföhring, Feldkirchen (beide Kreis München), Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis) und Teltow (Kreis Potsdam-Mittelmark) hingegen erwarten einen Anstieg der Einwohnerzahl um mehr als ein Viertel.

Generell setzt sich der Trend fort: Städtische Regionen wachsen, der ländliche Raum verliert. Brigitte Mohn, Vorstand der Bertelsmann Stiftung: „Es wird für die schrumpfenden und alternden Regionen immer schwieriger, eine gute Infrastruktur zu gewährleisten.“ Die zentrale Herausforderung sei, auch in einwohnerschwachen Regionen flexible Mobilitätsangebote, schnelles Internet und eine angemessene Gesundheitsversorgung in erreichbarer Nähe anzubieten.

Gefahr von Versorgungslücken für alte Menschen

Die zunehmende Alterung der Bevölkerung bedeutet einen erhöhten Pflegebedarf in den Kommunen. 2030 wird die Hälfte der Bundesbürger älter als 48,1 Jahre sein, während das sogenannte Medianalter 2012 noch 45,3 Jahre betrug. In den Stadtstaaten Berlin und Hamburg liegt es 2030 bei etwa 43 Jahren am niedrigsten. Am höchsten ist das Medianalter in Brandenburg und Sachsen-Anhalt (53,0 Jahre) sowie in Mecklenburg-Vorpommern (52,6 Jahre).

Auch dieser Wert verändert sich regional ganz unterschiedlich. Auf der Ebene der Städte und Gemeinden wird die Spanne von 41 bis 63 Jahren (2012: von 37 bis 56 Jahren) reichen. „Jüngste“ Kommunen sind dann München, Unterföhring (Kreis München) und Münster, „älteste“ Kommunen sind 2030 Bad Füssing (Kreis Passau), Guben (Kreis Spree-Neiße) und Grömitz (Kreis Ostholstein).

In den kommenden 15 Jahren steigt die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre bundesweit um 47,2 Prozent auf über 6,3 Millionen. Mit seiner relativ jungen und wachsenden Bevölkerung wird sich Berlin gleichwohl auf einen Anstieg in dieser Altersgruppe um 75,1 Prozent einstellen müssen. Hohe Zuwächse wurden auch für Schleswig-Holstein (+ 68,8 Prozent) und Brandenburg (+ 60,9 Prozent) errechnet. Moderater verläuft die Entwicklung im Saarland (+ 31,8 Prozent) und in Nordrhein-Westfalen (+ 36,1 Prozent).

Nur in vereinzelt Gemeinden werden 2030 weniger über 80-Jährige leben als 2012. So gibt es einen Rückgang von 17 Prozent und mehr in Bad Blankenburg (Kreis Saalfeld-Rudolstadt) und Heringen (Werra) im Kreis Hersfeld-Rotenburg. Die Zuwächse fallen sehr viel drastischer aus: So müssen Kirchheim (Kreis München), Kropp (Kreis Schleswig-Flensburg) und Karlsfeld (Kreis Dachau) mit einem Anstieg von mehr als 180 Prozent bei den Hochbetagten rechnen. „Mit dem Anstieg dieser Altersgruppe vergrößert sich auch der Unterstützungs- und Pflegebedarf in den Kommunen. Es gilt, frühzeitig der Gefahr von Versorgungslücken aufgrund fehlender Pflegekräfte entgegenzuwirken“, sagte Brigitte Mohn.

Zusatzinformationen

Die Auswertungen und Analysen stammen aus dem „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung. Unter www.wegweiser-kommune.de werden für alle Kommunen in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsvorausberechnungen, Handlungskonzepte und Praxisbeispiele für kommunale Akteure zur Verfügung gestellt. Der „Wegweiser Kommune“ ermöglicht so einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern demographischer Wandel, Bildung, Finanzen, Integration und soziale Lage.

Unsere Experten: Carsten Große Starmann, Telefon: 0 52 41 81 81 228
E-Mail: carsten.grosse.starmann@bertelsmann-stiftung.de

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 81 81 347
E-Mail: petra.klug@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de



	Relative Bevölkerungs- entwicklung 2012 - 2030	Relative Bevölkerungs- entwicklung ab 80-Jährige 2012 - 2030	Medianalter 2012	Medianalter 2030
Deutschland	-0,7	47,2	45,3	48,1
Baden-Württemberg	2,1	51,2	44,2	47,4
Bayern	3,5	52,5	44,3	47,3
Berlin	10,3	75,1	43,0	42,8
Brandenburg	-3,5	60,9	48,6	53,0
Bremen	1,0	39,0	44,7	46,5
Hamburg	7,5	41,5	42,0	43,0
Hessen	1,8	50,0	44,8	47,3
Mecklenburg-Vorpommern	-7,9	54,2	48,5	52,6
Niedersachsen	-1,8	49,1	45,4	49,2
Nordrhein-Westfalen	-2,7	36,1	44,9	47,4
Rheinland-Pfalz	-2,8	39,1	45,7	49,5
Saarland	-7,9	31,8	47,4	50,9
Sachsen	-5,9	41,3	48,2	50,2
Sachsen-Anhalt	-13,6	39,1	49,2	53,0
Schleswig-Holstein	0,4	68,8	45,8	49,7
Thüringen	-9,9	46,0	48,5	52,2

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

**Medianalter 2012 und 2030**

Aussage	Gibt das Lebensalter an, das die Gesamtbevölkerung des jeweiligen Jahres in zwei gleich große Altersgruppen teilt, eine jüngere und eine ältere.
Hinweis auf	Das Medianalter (auch als Zentralwert bezeichnet) ist das Lebensalter, das eine Population statistisch in zwei gleich große Gruppen teilt: 50% der Bevölkerung sind jünger, und 50% sind älter als dieser Wert. Im Gegensatz zum Durchschnittsalter werden Verzerrungen durch Extremwerte vermieden. Es gibt einen Hinweis auf den Fortschritt
Berechnung	Alter des n/2-ten Einwohners bei einer Rangfolgenbildung nach erreichtem Lebensalter
Quelle	Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030

Aussage	Nach der Vorausberechnung nimmt die Bevölkerungszahl der Gesamtbevölkerung bzw. der jeweils betrachteten Altersgruppe vom 31.12.2012 bis zum 31.12.2030 um x % zu oder ab.
Hinweis auf	Der Indikator zeigt Trends der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Gesamtbevölkerung bzw. der jeweils betrachteten Altersgruppe im Vergleich zum Basisjahr 2012.
Berechnung	$\frac{(\text{Bevölkerung bzw. Altersgruppe Jahr 2030} - \text{Bevölkerung bzw. Altersgruppe 2012})}{\text{Bevölkerung bzw. Altersgruppe 2012}} * 100$
Quelle	Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Annahmen

Bei den Bevölkerungsvorausberechnungen wurden die gestiegenen Zuwanderungszahlen aus dem Ausland und die Zensusergebnisse 2011 berücksichtigt.